

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Hohensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 6 M., in Abrechnung 12 M., 6 M. Einzelhefte 1 M., 50 Pf. Fernsprecherpreis: Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 60 Pf., die 12spaltige 1 M., 50 Pf. Fernsprecherpreis: Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 60 Pf., die 12spaltige 1 M., 50 Pf. Fernsprecherpreis: Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 60 Pf., die 12spaltige 1 M., 50 Pf. Fernsprecherpreis: Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 60 Pf., die 12spaltige 1 M., 50 Pf.

Nr. 129

Hohensteig, Dienstag den 7. Juni.

Jahrgang 1921.

Die Steuerflucht des geistigen Kapitals.

Vom Hans-Bund wird uns geschrieben:
Die Staffelung der Einkommensteuer, die schon bei den Beträgen über 50 000 M. 45 Prozent, bei denen über 120 000 M. 50 Prozent, bei denen über 200 000 M. 55 Prozent und bei denen über 400 000 M. 60 Prozent beträgt, führt zur Steuerflucht unserer wirtschaftlich wertvollsten Elemente. Wir sind in erster Linie durch das innige Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Technik. Früher führte Deutschland etwa für 50 Millionen Goldmark Krapp zum Färben seiner Zeuge aus dem Ausland ein, und als A. W. Hofmann die Anilin- und Mizarinfarben erfand, wurde nicht nur diese ganze Einfuhr überflüssig, sondern wir konnten darin eine Riesenansicht herbeiführen, die im Jahr 1913 164 Millionen Goldmark wertete. Noch im Jahr 1908 führten wir für 23 Millionen Mark natürlichen Indigo aus Indien ein und als Bayer den synthetischen Indigo erfand, brauchten wir keine Einfuhr mehr, sondern konnten 1913 bereits für 53 Millionen Mark synthetischen Indigo ausführen. Genau so verhält es sich mit den Erfindungen des synthetischen Stoffs und des Kalkschluffs von Haber und von Caro, die uns unabhängig machen von dem Silbererz aus Chile, für den wir 1912 allein 179 Millionen Goldmark aufwenden mußten. Die Erfindungen unserer Elektrotechnik ermöglichten uns 1913 eine Ausfuhr im Wert 270 Millionen Mark. Nur wenn es uns gelingt, unseren Erfindungsgeist aufs Höchste anzuspornen, neue Ausfuhrmöglichkeiten damit zu schaffen, können wir hoffen, aus dem unheiligen Erbe des furchtbaren Friedensvertrags herauszukommen.

Solche Erfindungen sind aber nicht das Ergebnis plötzlicher Eingebung; sondern jahrzehntelanger, wissenschaftlicher Arbeit, die zugleich mit großen Kostenaufwendungen verbunden sind, die in zahllosen Fällen verloren sind. Der Erfinder muß für diese sein Opfer an Zeit, Arbeit und Geld angemessen entschädigt werden. Angenommen nun, eine bahnbrechende Erfindung sei ihm gelungen. Er bringe sie in eine Gesellschaft ein und habe daraus ein Jahreseinkommen von M. 1200 000. Zunächst werden ihm davon etwa 150 000 M. als Körperschaftsteuer weggezogen; sodann, da dieses Einkommen, Einkommen aus Kapitalerträgen ist, M. 105 000 als Kapitalertragssteuer, bleiben ihm also 945 000 M. Davon hat er M. 518 600 Reichseinkommensteuer zu zahlen, bleiben ihm 426 400 M.; davon gehen ab für Kirchensteuer, Gebäude- und Mietssteuer und sonstige Steuern, angenommen noch M. 68 400 ab, so daß ihm 370 000 M. verbleiben. Nun hat er vielleicht diese hunderttausend Mark bei seiner Erfindung zugelegt, das Vermögen seiner Frau aufgebraucht und wenn er stirbt, so geht von dem hinterlassenen Vermögen bis zu 75 Prozent an Nachlass- und Erbschaftsteuer auf. Kann man es einem solchen Mann verdenken, wenn er sagt, mein Vaterland ist mir lieb und wert, aber die Sorge für Frau und Kinder ist mir doch noch höher, deshalb gehe ich ins Ausland, verwerte meine Erfindung dort, wo mir von meinem Einkommen vielleicht 20 Prozent und ebensoviel vom Erbe weggezogen werden und wo ich nach meinem Tod Frau und Kinder gesichert weiß?

Unsere großen elektrotechnischen Werkstätten müssen jetzt eine neue Spezialmaschine aus Amerika einfließen, von denen ihnen jedes Stück 1 Million Mark kostet. Es ist die Erfindung eines deutschen Ingenieurs, der aber seine Erfindung in den Vereinigten Staaten ausübte, der dorthin ausgewandert ist, weil ihm in Deutschland der Ertrag seiner Arbeit weggesteuert wird; weil er es hier zu nichts bringen kann. Angenommen, wir müssen von dieser Maschine jährlich nur 15 Stück einführen, so wandern 15 Millionen Mark jährlich hinaus, für die wir sonst Getreide, Fett, Futtermittel, Baumwolle und Welle einführen könnten. Wenn wir selber solche Maschinen bauen würden, so müßten Amerika, England, Frankreich, Belgien und die Schweiz sie von uns kaufen, denn deren elektrotechnische Fabriken brauchen sie auch. Dann würden wir im Jahr vielleicht 80 Stück davon bauen, und könnten für die 65 Millionen, ohne unsere Baluta zu veräußern, Nahrungsmittel und Rohstoffe einführen.

Wer bei uns als jüngerer Mann das Zeug in sich fühlt, es zu was zu bringen — sei er Kaufmann, Ingenieur, Chemiker oder Künstler, der wandert aus; denn hier kann er ja — wenn er kein Steuereintreiber sein will — nicht vorwärts kommen. Solche Männer nehmen lieber eine um 30 ja 40 Prozent niedriger bezahlte Stellung im Ausland an, weil ihnen da trotzdem mehr übrig bleibt. So verliert das Vaterland seine besten Kräfte. Und diese Leute, die seine Industrie, sein Wirtschaftsleben hochbringen, nimmt das Ausland mit Kulhand. Aber den bloßen Arbeitern und Angestellten schlägt es die Tür zu. Es will doch die Zahl seiner Arbeitslosen nicht ins Unendliche vermehren. Bei uns muß sie freilich unerträglich wachsen, wenn wir Intelligenz und Unternehmungsgeist durch Uebersteuerung ins Ausland jagen.

Englisch-französisches Bündnis.

Ueber den Abschluß eines förmlichen Bündnisses zwischen England und Frankreich sind schon vor mehreren Wochen Andeutungen in die Wälder gelangt. Bei der Zusammenkunft Lloyd Georges und Briands vor der Londoner Konferenz sollen die Grundlinien für das Bündnis festgelegt worden sein. In England ist die Meinung noch geteilt, aber der Gedanke hat auch dort seit der Londoner Konferenz entschiedene Fortschritte gemacht, obwohl die Bedenken wegen der unüberwindlichen, nervösen Art der Franzosen nicht unterdrückt werden. In England wünscht man übermäßig, nachdem der deutsche Wettbewerb in Seehandel und Industrie zu Boden geschlagen ist, daß es dabei verbleibe und daß jetzt Ruhe in Europa einsetze, diese Ruhe ist aber bei der Annäherung Frankreichs keinen Tag gesichert. Von Interesse ist nun eine Mitteilung der „Köln. Zig.“ aus London:

Als Lord Derby im vorigen Herbst nach Abschluß seiner Vorkonferenz in Paris das Bündnis mit Frankreich zuerst empfahl, fiel er in der Presse aller Richtungen auf Ablehnung. Jetzt findet er umgekehrt in der Presse aller Richtungen Unterstützung. Man hat inzwischen erkannt, daß ein bloßes Einvernehmen (Entente) mit Frankreich der europäischen Politik nicht die Ruhe und Stetigkeit gebe, deren die englische Politik bedarf, und man hofft, daß dieses Bündnis die gefährlichen Kriegen beizugehen werde, die einander bisher ununterbrochen gefolgt sind. Daß es auch im Verhältnis zu Amerika vorteilhaft wäre, Frankreich fest an der Seite zu haben, wird zwar nicht laut gesagt, aber um so mehr gedacht und dann und wann auch angedeutet. Lloyd George hat schon vor einigen Wochen in einer Unterredung mit einem französischen Journalisten dem französischen Volk dieses Bündnis angetragen. Lord Derby, mit dem Lloyd George, da jener einen maßgebenden Einfluß auf die konservative Parteiorganisation besitzt, immer mehr zusammenrückt, läßt kaum eine Woche vergehen, ohne in einer Rede das Bündnis von neuem zu fordern. Daß man aber auch in anderen Kreisen das Bündnis wünscht, beweist ein Leitartikel der „Times“, worin gefragt wird, warum man nicht eine allgemeine politische Vereinbarung mit einer Macht abschließen soll, deren Sicherheit ein Lebensinteresse für England bedeute, und im Fall der Gefahr, wie 1914, ohne weiteres verteidigt werden würde. Da man selbst auf liberaler Seite glaubt, wie längst die „Westminster Gazette“ bewies, daß man Frankreich irgendwelche Sicherheiten gegen Deutschland geben müsse, so liegt es nicht an England, wenn das Bündnis noch keine Tatsache geworden ist. Man wird es nicht ohne weiteres als eine deutschfeindliche Verbindung bezeichnen können, wenn auch zu befürchten ist, daß es nicht ohne einige englische Zugeständnisse an Deutschlands Rufen dabei abgehen würde. Man darf an dem übersehen, daß Lord Derby zu den ersten Deutschenhassern gehört und seinen Haß bei jeder Gelegenheit öffentlich Ausbruch gibt.

In der Pariser Presse wird auf den offiziellen Abschluß des — im Geheimen wohl schon bestehenden — Bündnisses gleichfalls vordrückt. So veröffentlicht man auch der „Petit Parisien“ an erster Stelle einen Aufsatz, worin er darauf hinweist, man müsse in Frankreich und England nicht nur ein Übereinkommen über Oberschlesien suchen, sondern auch ein allgemeines Abkommen, das ein für allemal alle Beziehungen der beiden Länder in allen Wäldern regle. Frankreich verlange Sicherheit. Infolge des Friedensvertrags von Versailles habe England einen Schanden-

vertrag unterzeichnet, der allerdings von der gleichlaufenden Verpflichtung Amerikas abhängt. Die Londoner „Times“ rate an, diese Verpflichtung zu freizugeben, denn die Vereinigten Staaten näherten sich um so lieber ihren ehemaligen Verbündeten, je rascher England und Frankreich sich durch ein förmliches Bündnis zur Aufrechterhaltung des Friedensvertrags von Versailles verbunden hätten.

Das britische Reich strebe nur nach innerer Festigung. Die Zusammenarbeit Frankreichs und Englands im Stillen Ozean, im Orient, in Syrien und in der gesamten Welt sei möglich. Überall da habe England Frankreich nötig. Als Gegenleistung könne England Frankreich auf dem europäischen Festland die Hilfe leisten, die Frankreich ihm außerhalb Europas zutun werden lasse. Frankreich müsse gewisse Forderungen aufrechterhalten, beispielsweise was die Zwangsmaßnahmen am Rhein anbetreffe.

Berlin sagt im „Echo de Paris“, das englische Bündnis sei bereit, die Frage eines französisch-englischen Bündnisses zu besprechen. Frankreich werde glücklich sein, wenn diese Unterredung fruchtbar sei, denn es wolle wissen, woran es sei. Selbstverständlich könne es sich aber nicht mit den unbestimmten Abkommen, die zwischen 1904 und 1914 bestanden, begnügen.

Neues vom Tage.

Gegen die Besatzungskosten.

Berlin, 6. Juni. Die Londoner „Times“ melden den Eingang einer neuen deutschen Note bei den Verbänden gegen die Besetzung Deutschlands mit den Besatzungskosten. Nach der deutschen Auffassung seien die Kosten für die Rheinlandbesetzung von 2,8 Milliarden im Jahr 1919 auf 3,9 Milliarden Mark im Jahr 1920 gestiegen und sie würden nach den Aufhebungen in den ersten vier Monaten des neuen Jahres 1921 auf 4,5 Milliarden Mark sich steigern. Diese Summe wolle der Entschädigung zu zahlen, der Deutschland außerlande.

Ansiedlung des Saargebietes.

Saarbrücken, 6. Juni. Für die nicht-deutschen Mitarbeiter und Unteren Beamten, welche die Regierungskommission des Saargebietes beschäftigt hat, diese neue Gehaltsliste aufgestellt. Bureauchefs, Abteilungs- und Sekretariatschefs erhalten mindestens 12 000 Franken und nach zwei Jahren 1200 Franken Gehaltssteigerung. Ein Dolmetscher mit Kenntnis dreier Sprachen bezieht 78 000 Franken, ein Reichsneuweise 6000 Franken im Jahr; die Gehälter der Unterbeamten gegen alle zwei Jahre oder früher um 400 Franken. Mit anderen Worten: ein ausländischer (französischer) Maschinenführer der Saarregierung erhält bei dem gegenwärtigen Kurs ein Jahresgehalt von über 40 000 Mark zum.

Eine Enthüllung.

London, 6. Juni. Morals Zeitschrift „Foreign Affairs“ veröffentlicht den Brief eines Offiziers, der früher dem englischen Generalstab angehörte. Hierin wird das Kriegsamt gefragt, ob es beabsichtigt wolle, daß schon im Februar 1914 das englische und französische Kriegsamt gemeinsam mit den beiderseitigen Stabschefs eine geheime Vereinbarung getroffen habe, wodurch das Verfahren bei den für das englische Stabskorps nötigen Zahlungen geregelt worden sei, und zwar mit Einzelheiten, die bei einer reinen Vorwärtsmaßregel überflüssig gewesen wären, sondern nur unter der Voraussetzung einer kommenden baldigen Anwendung Sinn gehabt hätten.

Die Entwaffnung in Bayern.

München, 6. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Landeskommissars für Entwaffnung der Rüstungsindustrie muß bis 10. Juni auf Grund des Ultimatums die Ablieferung der Gewehre und Maschinengewehre der Selbstschutzorganisationen, die Ablieferung sämtlicher übriger Waffen sowie der zugehörigen Munition bis 30. Juni der feindlichen Ueberwachungskommission in Berlin amtlich angezeigt sein. Die kaiserliche Einwohnerwehr besteht, die Entwaffnung freiwillig rechtzeitig durchzuführen.

Nach deutscher Güter in der Türkei.

Bonn, 6. Juni. Das kaiserliche Außenamt teilt mit, daß ein Drittel des Großgrundbesitzes des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen aufgeteilt werde. Im Gebiet dieses Besitzes in Südwesten an der mährischen

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 7. Juni 1921.

Grundschule. Im unteren Schulhaus hielt gestern Mittelschullehrer Beck aus Calw vor den Lehrern der unteren Klassen ein Referat über die Weisheit als Unterrichtsprinzip in der Grundschule. Angehängt war eine Ausstellung bereits geleisteter Schülerarbeiten in Stäbchen- und Fadenlagen, Formen, Falten, malendem Zeichnen und über Auschnittdarbeiten; die Teilnehmer selbst wurden zu praktischen Übungen in diesen Handfertigkeiten herangezogen.

op. Was wird aus dem Reichsschulgesetz? In Reichstagskreisen verlautet, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie als den beiden hauptsächlich an der gegenwärtigen Regierung beteiligten Parteien neue Verhandlungen über die Schulfrage eingeleitet seien. Eine Korrespondenz bringt bereits die Nachricht, daß eine erste Lesung des Gesetzesentwurfs schwerlich noch stattfinden werde. Das würde also die Vertagung, vielleicht gar die Zurückziehung des Entwurfs bedeuten. Besonders der deutsch-demokratische Abgeordnete Kopfch scheint sich auf Veranlassung des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins in Kreisen der Abgeordneten in diesem Sinn zu bemühen.

— Preise auf den Obst- und Gemüsemärkten. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das württ. Ernährungsministerium hat den Oberämtern und Gemeindebehörden ein Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers etc. die Preisüberwachung zugehen lassen und die Anweisung gegeben, die in diesem Rundschreiben enthaltenen Anregungen zu verwenden. Zur Überwachung der Preise bei den vornehmlich in Betracht kommenden Lebensmitteln wie Obst, Gemüse, Kartoffeln usw., sind örtliche Ausschüsse zu bilden, die auch berufen sein sollen, mit Erzeugern und Händlern über die Preisfestsetzungen zu verhandeln. Viele Verunsicherung der Verbraucher hat ihren Ursprung in der Preisbildung auf den einzelnen Wochenmärkten. Bei dieser Gelegenheit seien auch die Verbraucher davor gewarnt, voreilig ihren Bedarf in einzelnen Lebensmitteln zu decken und dadurch den hohen Preisen, die beim ersten Erscheinen von Früchten, Gemüse usw. auf dem Markt sich einstellen, zur Dauer zu verhelfen.

— Die deutschen Säger und die Kaiserfeste. Auf der Reise des Berliner Lehrergesangsvereins durch die Rheinlande wurde die Angelegenheit der Kaiserfeste besprochen. Wie verlautet, hat der Berliner Lehrergesangsverein bereits vor einiger Zeit den Kaiser als den Stifter des Preises um eine Entscheidung darüber angegangen, wie es mit der Kaiserfeste für die Folge gehalten werden soll. Der Kaiser habe daraufhin den Berliner Verein wissen lassen, daß er solange im Besitze der Kaiserfeste bleiben solle, bis dereinst ein deutscher Kaiser zu einem Banderpreisfesten wieder aufrufe.

— Rückgang der Sparkasseneinlagen. Während im März der Zuwachs der Spareinlagen noch 800 Millionen M. betrug, ist er im April auf 50 Millionen M. zurückgegangen (gegenüber einem Zuwachs von 100 Millionen M. im April des Vorjahres). Wahrscheinlich hat die unsichere politische Lage ungünstigen Einfluß ausgeübt.

— Frachttarifiermäßigung für Gemüse. Die Tarifkommission beim Reichsverkehrsministerium hat bei Beratung von Tarifiermäßigungen beschloffen, Frischgemüse, d. h. Salat, Spargel, Rhabarber, unter einem Spezialtarif zu befördern; bei diesem kommt die letzte 50prozentige Tarifierhöhung wie die 10prozentige für gedeckte Wagen in Wegfall.

Wrenze liegen Eisenstein und alle industriellen Unternehmungen, die der Familie Hohenzollern gehören. Alle übrigen Beschlagnahmen und bisher nicht übernommenen Grundbesitz der Familie Hohenzollern bleiben auf weiteres beschlagnahmt. Gleichzeitig wurde die Vorkerkung getroffen, daß für den nicht übernommenen Besitz der Hohenzollern eine Zentralverwaltung mit einem Vizepräsidenten an der Spitze eingerichtet wird. Die Übernahme erfolgte zum Friedenspreis in neuem Papiergeld abzüglich 5 Prozent, ist also glatter Kauf.

Neber 4 Millionen feiernde Arbeiter in England. London, 6. Juni. Nachdem zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern der englischen Baumwollindustrie drei Wochen lang Verhandlungen über die Herabsetzung der Löhne geführt worden waren, sind am Samstag etwas 730 000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Handelsminister hat die Vertreter beider Parteien zu einer Beizprechung am Dienstag eingeladen.

Die Kasse zur Unterstützung der Arbeitslosen, die nach Kriegsende 30 Millionen Pfund Sterling besaß, ist leer und ein weiteres Vorleben des Schatzkammers ist nahezu aufgebraucht. Die Regierung wird nur die täglichen Unterstützungsgaben herabsetzen, die Beiträge des Staats, der Arbeitgeber und Arbeiter dagegen erhöhen. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen beträgt 2 200 000. (Die Zahl der immer noch streikenden Bergleute wird auf 1 200 000 angegeben.) Die Lage des englischen Arbeitsmarktes ist sehr ernst.

Die Wiederherstellung.

Paris, 6. Juni. Nach dem „Intransigeant“ wird Deutschland in den beiden ersten Monaten je 1500 Soldatenerlieferung, die Zahl soll dann auf 3000 monatlich gesteigert werden. Die Modelle sollen vereinfacht und billiger werden.

Ershossener Verräter.

Warschau, 6. Juni. Der polnische Fliegerleutnant Zwanink ist vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen worden, weil er Mobilisierungspläne des polnischen Heeres an englische Nachrichtenoffiziere verkauft haben soll.

Berlin, 6. Juni. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Schiele wurde bei einem Autounfall in Ratzenau schwer verletzt.

Bei einer Ruderregatta auf der Elbe bei Dessau schlugen bei schwerem Dagehwetter sämtliche Boote des Ruder-Kennens um. Ein Steuermann ertrank.

München, 6. Juni. Der Hochschullehrer und frühere Rektor der Technischen Hochschule in München Dr. Wänther, der langjährige Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, ist aus der demokratischen Partei ausgetreten.

Oypeln, 6. Juni. Der deutsche Selbstschutz in Oberschlesien hat unter schweren Kämpfen und Verlusten den wichtigen Bahnknotenpunkt Landzjin erobert, worauf die Russen sich nach West räumten.

Die von den Polen teilweise gefangene Klodnybrücke bei Slawenitz brach, als deutscher Selbstschutz darüber marschierte, zusammen. Die Deutschen hatten 8 Tote und 17 Verletzte.

W.B. Berlin, 7. Juni. Der politische Berater Wilsons, Oberst House, der einige Tage in Berlin weilte, erklärte im Verlauf einer Unterredung mit dem Vertreter des Philadelphiaer Blattes „Public Ledger“ u. a., die Laifache, daß Walter Rathenau bereit gewesen sei, den Posten des deutschen Wiederaufbauamministers anzunehmen, bemerke, daß diese Regierung die Absicht habe, zu zahlen, sofern es nur irgendwie möglich sei.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(39)

(Nachdruck verboten.)

Dieser zeigte sich darüber weder erschrocken noch erstaunt, denn seine Mutter, gegen welche Gitta ebenfalls ihren banger Zweifel Ausdruck verleiht, hatte ihn schon davon unterrichtet. Er hielt, wie sie, diese Angst für Wohnvorstellungen einer noch krankhaften Phantasie, für einen Ueberrest der Fieberträume, die mit zunehmender Körper- und Geisteskraft schon von selbst schwinden würden.

Er tröstete sie auch aus voller Ueberzeugung heraus. Die Dienerschaft hatte ihren Herrn an seiner Kleidung erkannt, an seiner Hand besaß sich der Trauring und selbst die Papiere in seiner Tasche ließen keinen Zweifel an seiner Identität zu. Sein Tod war zudem offiziell bestätigt worden. Gitta war Witwe, das stand unumstößlich fest.

Vor des Geliebten überzeugend? Worten verankert die Schatten immer mehr, die das schöne q. d. der Zukunft trüben wollten und am Ende atmete sie von neuem Lebensmut befeuert tief auf und lehnte beruhigt ihr Haupt an seine Schulter.

So saßen sie lange bei einander, schweigend und dann wieder schweigend im Glück des gegenseitigen Wiederbesitzes, und erst als die Sonne jenseits der laublosen Bäume langsam niedertauchte und die Dämmerung der entfernten Häuser der Reichstadt in graue Dämmerung hüllte, als Schwester Angelika beiderndes Erscheinen im Nebentraum zum Aufbruch mahnte, da rief sich Graf Ulrich los, um seine wiedergewonnene Braut zu verlassen.

Sobald der Arzt die Reife gestattete, kam Gräfin Burgmeister, um die Gensende nach Fischenbruch zu holen.

Schneller, als man vermutet hatte, stieß das Leben in die Werten der jungfräulichen Frau zurück; die treue Sorgfalt der Gräfin, der sie unbegrenzte Verehrung und Dankbarkeit widmete, die kindliche Freundschaft, die sie erwiderte, des Verzeihens und zarte Rücksicht, mit der er sie umgab, hoben Gittas Kräfte und ließen die Rosen auf ihren Wangen wieder erblühen.

Gitta hatte keine Ahnung, wie vollständig sie von den Burmeister abhing, denn Gräfin Ulrica und ihr Sohn gehörten zu den Menschen, von denen Lavater sagt: „Der Charakter verbergen kann, steht auf der obersten Stufe der Menschheit und wird von der Geisteswelt bewundert.“

Trage sie mit vollkommenem Herzen nach ihres Vaters Verhältnis, so wurde ihr eine Antwort zu teil, die alle Sorgen verdrängte. Das Gut war verkauft, sagte man ihr und Ulrichs Rechtsanwalt verwaltete das kleine Vermögen, welches bei dem Kauf erzielt sei.

Oft schien es Gitta jezt, wenn sie nicht durch Ulrichs schwachen Fuß an das Gegenteil gemahnt wurde, als wäre die Vergangenheit nur ein müßer Traum gewesen; sie fühlte sich im Schoße der Burgmeisterischen Familie so geborgen wie nie zuvor im Leben.

Ihre banger Zweifel inbetreff des Selbstmordes waren fast vollkommen geschwunden, nur wenn Graf Schleichnick im Entschloffen, der sie zu lebhaft an die trübste Zeit ihres Lebens erinnerte, beschlich sie heimlich ein quälendes Gefühl, das sie tagelang nicht wieder abschütteln konnte.

Ihrem Verlobten erschloß sie ihr Herz mit leidenschaftlicher Hingabe, sie hing an ihm mit so vergessender Hingabe, daß die Gräfin Mutter oft liebreich vor einem Nebenamt der Gemahlin wartete, obgleich sich ein heimlicher Stolz in ihre Blicke prägte, wenn die beiden schönen Menschen innig an einander geschmiegt ihr entgegenzraten.

Gitta lebte nur für den teuren Mann, lebte in der Welt seiner Gedanken, nahm an allem Anteil, was ihn bewegte und beschäftigte, und dafür sog ihr sein ganzes Herz entgegen.

Er, der lächle Vornehme, von dem sich keine Frau rühmen konnte, jemals eine Auszeichnung empfangen zu haben, obgleich er der ritterlichste Mann war, schmolz unter ihren Blicken dahin, er empfand sich schwer erregenes Glück himmelhoch. Kein Nißton störte die Harmonie ihrer Seelen.

Auf die Nachricht von Schmolans Tode war Graf Ulrich, zwar mit schwerem Herzen, um seinen Abschied vom Militär eingekommen. A quelques chose malheur est bon, sein schwacher Fuß gab ihm nun einen sehr willkommenen Grund dazu.

Von dem Zeitpunkt an war es sein eifrigstes Bestreben, sich ausschließlich der Bewirtschaftung der Familienbesitztümer zu widmen. Er besaß sich deshalb bald in Schlesien, bald am Rhein, und hatte sich in kurzer Zeit mit

— Gebühren für Tierärzte. Nach einer Verfügung des württembergischen Ministeriums des Innern ist für die Ausstellung von Gesundheitszeugnissen als Gebühr zu berechnen: bei Pferden 10 bzw. 5 M., bei Rindvieh 5 bzw. 3 M., bei Schweineherden bis zu 10 Stück 10 M., bei Schafherden bis zu 100 Stück 30 M. Reisekosten dürfen bei mehr als 4 km. Entfernung 25 M. erhoben werden. Bei sonstigen Untersuchungen auf Grund amtlicher Verpflichtung wird für jede halbe Stunde eine Gebühr von 5 M. erhoben. Die feuchtpolizeiliche Beaufsichtigungsgebühr des Oberamts-Tierarztes von Tiermärkten kommt in Wegfall. Nichtbeamtete Tierärzte bedürfen zur Ausstellung von Gesundheitszeugnissen besonderer Zulassung durch das Oberamt. Die Gebühren für die Schutzimpfung gegen Schweinepest sind unverändert.

*** Pfalzgrafenweiler, 7. Juni.** Am letzten Sonntag führte der hiesige Schwarzwalddorfer seine erste diesjährige Hauptwanderung nach dem Ruhesteingebiet aus. In zuvorkommender Weise hatten die Herren Fezer und Frey für den 1. Teil derselben ihren Lastwagen zur Verfügung gestellt, mit dem wie wohlgenut in Badersbrunn landeten. Trotz der Hitze des Objekts fand man sich frohlich und guter Dinge bei der Hebergsmutter Frau Finkbeiner Oberst, die ihre alten Weltemer mit Freuden begrüßte. Der durch sanige Schwüle erschwerte Fußmarsch endete im schönsten Gewitterregen beim Schwarzwalddorfer Ruhestein — „ne halbe Stunde zu spät!“ In unerschütterlicher Stimmung besuchte man noch den Wildsee, dessen wildromantische Schönheit unser „Joseph vom Heuberg“ in begeisterten Psalmobien feierte. Vom Eutinggrad erfolgte der Abstieg nach Oberst, wo die tröstliche Rache des Hottels zur Sonne ihr Bestes gab. Der Personentransportwagen führte nach kurzem Aufenthalt in Freudenstadt wieder zum heimischen Heide. Unserem tüchtigen Vorstand sowie den Herren Fezer und Frey sei für die selbst im „Pech“ nicht verlassende Ausdauer und Organisationsfähigkeit herzlich Dank gesagt.

*** Freudenstadt, 5. Juni.** Ein überaus reges Leben herrschte hier den ganzen Tag über, es fanden eine Reihe religiöser Veranstaltungen statt; vormittags 10 Uhr war große methodistische gottesdienstliche Versammlung in der überfüllten Turnhalle, in der sich über 1000 Menschen sammelten. Nach 9 Uhr vorm. traf ein Sonderzug aus Stuttgart zu diesen Veranstaltungen ein. Abends fand beim Ausfluktum auf dem Rieberg eine Abendandacht statt. Nachm. 1/3 Uhr fand die ev. Lutherfeier auf dem Waldplatz im Palmwald mit F. Frede von Palat v. Pfalz statt, welche bei den Hörern einen tiefen Eindruck hinterließ, sowie Ansprechen von Stadtpfarrer Herrlinger und Gesängen des Kirchenchors.

*** Freudenstadt, 6. Juni.** Am gestrigen Sonntag öffnete zum erstenmal das von Grund aus erneuerte, in schlichter und gebiegender Weise umgebauter Karttheater seine Pforten. Als Festspiel wurde Odhys „Johannis auf Lauris“ ein Gastspiel des Württ. Landestheaters gegeben, zu dem sich zahlreiche auswärtige Gäste eingefunden hatten.

*** Oberallbach, 6. Juni.** Während des Gewitters am Sonntagnachmittag wurde der 22 jährige Michael Koller aus Oberallbach vom Blitz erschlagen. Er befand sich mit seiner Braut und deren Schwester auf der Fahrt nach Biefelsberg und stellte zwischen Oberlengenhardt und Biefelsberg seitwärts der Straße mit seinem Fuhrwerk im Walde unter. Der Blitz schlug in die vor dem Regen schließende Tanne. Koller war sofort tot; die Schwester der Braut bewußlos. Die Braut kam mit dem Schrecken davon.

den umfangreichen Geschäften so vertraut gemacht, daß er in dieser neuen und interessanten Arbeit die vollste Befriedigung fand.

Ueber die Fensterreihen des Schlosses flutete warmer Sonnenglanz, hellgoldig spielte er in eins der geöffneten Bogenfenster des Wohngemaches hinein, das im Untergeschoß lag und ließ zitternde Fränken über Komtes Vilis Monoblog gleiten, die mit den Enden ihrer langen Köpfe spielend mächtig da saß und den wiegenden Schwalbenzug verfolgte.

Wie hoch und wie hell war doch der Himmel und wie gut hatten es die kleinen schilblauen Geschöpfe dort oben in der Luft! Sie konnten fliegen — fliegen mochten sie wollten!

In den leuchtenden Mädchenaugen spiegelte sich in wechselndem Ausdruck ein unbestimmtes Sehnen wieder.

„Ach!“ Komteschen leuchtete tief auf und in dieses Sehnen hinein erklang mit einem Male der Vesperglockenton, der sich in sanften Wellen durch die Lüfte schlang.

Es war, als ob die Glockenstimmen die junge Träumerin immer mehr in ihre Gedanken einspannen, denn sie achtete auf nichts, was um sie herum vorging. Sie merkte nicht, daß Pferdegetrappel auf der Chaussee immer näher kam, sie überhörte Telle wachjames Gebell, ja sie vernahm nicht einmal das Dessen des Gartentors — erst als ein Sabel rasselnd über den Kies schleifte, da wurde sie aufmerkiam.

Sie redte das keine Köpchen und schnellte beim Anblick der sich nähernden schlanken Männergestalt elektrifiziert in die Höhe. Vergessen war mit einem Schlage alles Sehnen, vergessen das Schwalbengezwirfel und der Glodenlang.

„Will“, rief eine frische Stimme in hellem Jubelton. Regungslos stand sie und lauschte in halber Bewunderung, als er unter ihrem Fenster angelangt, ihren Namen mit demselben klingenden Laut wiederholte.

„Will! Wie schön und stolz Sie geworden sind! Ich kenne mein holdes Cousinchen nach der halbjährigen Abwesenheit kaum wieder!“

Sie merkte das Staunen und den zitternden Ton in seinen Worten und ihr früher schon anziehendes Gesichtchen, das in letzter Zeit etwas Pilantes erhalten hatte, tauchte sich in rosige Glut.

Fortsetzung folgt.



Stuttgart, 6. Juni. (Genossenschaftsverband.) Der Verband landw. Genossenschaften hielt im Sieglehaus seinen 40. Verbandstag, auf dem 382 Genossenschaften vertreten waren. Die Kaufstelle des Verbandes hat für 127 Millionen Mark Waren umgesetzt. Der Verbandsbeitrag an die Zentralkasse wurde auf 1000 Mk. erhöht. Es wurde eine Entschädigung auf sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft für Getreide angenommen und gleichzeitig das Umlageverfahren abgelehnt. Die Genossenschaftszentralkasse hat gegenüber dem Vorjahr 42 Vereine mehr. Auf 4009 Geschäftsanteile sind 2,032 Mill. Mk. einbezahlt. Der Umsatz betrug im Ganzen 9 Milliarden Mk., was eine Zunahme von 15 Prozent bedeutet. Die Versammlung war überaus zahlreich aus dem ganzen Land besucht.

Stuttgart, 6. Juni. (Christrevolutionäre Tagung.) Vom 11. bis 13. Juni findet eine Tagung einer neuen Vereinigung, die sich Christrevolutionäre nennt, im Sieglehaus hier statt. Am 14. Juni werden sich Versammlungen in Bad Boll und Göppingen anschließen. Das Programm verzeichnet eine Reihe von Vorträgen; als Redner sind u. a. genannt: Dr. Strändmann-Soden, G. Stammler-Rühlhausen, Dr. Daniel, Th. v. Wächter, Stbpf. Pland-Winnenden, Dr. Schairer-Heilbronn. Anträge sind an Dr. Daniel-Ludwigsburg zu richten.

Stuttgart, 6. Juni. (Vom Tage.) Ein 16jähriger Junge sprang auf der König Karls-Brücke aus dem vorderen Wagen der Straßenbahn, wurde vom zweiten Wagen überfahren und konnte erst unter dem dritten hervorgezogen werden. Bald darauf ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. — Auf dem Vergnügungspark des Ganntaler Wogens brach an einem Lustkarussell eine Sitzkette. Ein 12jähriges Mädchen wurde samt dem Sitz herabgeschleudert und lag mit diesem an einem Tagelöhner und einen Mechaniker. Ersterer wurde mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus Canstatt geschickt; der Mechaniker kam mit einer Fußquetschung davon. — Drei Kerle, die in verschiedenen Ladengeschäften gegen wertlose Scheids Waren entnahmen und jedenfalls noch andere Straftaten auf dem Kerbholz haben, wurden von der Kriminalpolizei verhaftet. Es sind der 17jährige Hilfsarbeiter Eugen Heuberger von Ulm, der 23jährige Feinmechaniker Wilh. Welter von Geislingen a. St. und der Kaufmann Karl Schmauder von hier.

Untertürkheim, 6. Juni. (Kircheneinbruch.) In der schöngelegenen katholischen Kirche wurde eingebrochen. Der Dieb gelangte durch den Kofenraum ins Innere und stahl 5 verfilberte Leuchter, 5 Messingleuchter sowie einige Bücher.

Ubertürkheim, 6. Juni. (Lebensmüde.) Im Keller wurde die Leiche eines hiesigen 17jährigen Mädchens gefunden.

Gmünd, 6. Juni. (Der Tod beim Baden.) Der aus Ringling stammende, etwa 25 Jahre alte Kochmacher Wilhelm Schindler ist infolge eines Herzschlags im Freibad ums Leben gekommen.

Hall, 6. Juni. (Blitzschlag.) In Firscheelden wollte die 23jährige Dienstmagd Mater bei einem Gewitter in einem Schuppen auf freiem Feld mit andern Personen Unterschutz suchen. Bevor sie den Schuppen erreichte, traf sie ein tödlicher Blitzstrahl. Gestorben werden, ebenso das Vieh.

Balingen a. G., 6. Juni. (Heuernte.) In voriger Woche hat teilweise die Heuernte schon begonnen. Sie verspricht einen schönen Ertrag. — In Rohwag erlegte Gemeindegärtner Maientknecht in der Gnz eine Fischotter von 1,13 Meter Länge.

Kedarjahn, 6. Juni. (Vom Blitz getötet.) Bei dem am Samstag über die hiesige Gegend niedergegangenen Gewitter wurde eine Frau vom Blitz erschlagen, ihr Mann betäubt und ihr Knabe leicht verletzt.

Lebenzell, 6. Juni. (Erholungsheim.) Der Stuttgarter Ortskrankenkassen-Verband hat das Gut Barghalde bei Unterlengenhardt um 600 000 Mk. erworben, um es als Erholungsheim für Krankenkassenmitglieder (Männer) zu benützen. Das Anwesen war bisher von der Versicherungsanstalt Württemberg gemietet.

Entringen, OÄ. Herrenberg, 6. Juni. (Zünden der Bliz.) Am Sonntag nachmittag schlug der Blitz in das Anwesen des Bauern Gottlob Schneid jun. In kurzer Zeit brannten die große Scheuer und das Wohnhaus nieder. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden.

Tübingen, 6. Juni. (Falsche Fünftiger.) Auch hier tauchen immer wieder neue falsche 50 Mark-Scheine auf; mehrere wurden in den letzten Tagen auf der Post eingehalten.

Kottensburg, 6. Juni. (Eingefangen.) Die in der Nacht vom 23. auf 24. Mai ausgebrochenen Gefangenen Friedrich Müller von St. Niden und Albert Böhm von Hofen sind am 5. Juni in Kreuzlingen, OÄ. Nalen, festgenommen worden, so daß nunmehr alle vier Ausbrecher wieder dingfest gemacht sind.

Troßingen, 6. Juni. (Streit.) In der Werkzeugaufstellung der Firma Andreas Koch sind die Arbeiter wegen Lohnforderungen teilweise in den Streit eingetreten.

Heidenheim, 6. Juni. (Lagerhaus.) Die landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaft des Bezirks beabsichtigt die Erstellung eines Lagerhauses. Vorgehen ist u. a. Orten auch Herbrechtlingen, wo die Gemeinde einen Platz unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Langenau, 6. Juni. (Streit mit der Landeswasserwerk.) Kürzlich fanden Verhandlungen mit der Landeswasserwerk statt, die den mit der Stadtverwaltung abgeschlossenen Vertrag nicht einhalten will. Die Stadtverwaltung verlangt den An-

schluß an die Landeswasserwerk; solange diese nicht vorhanden ist, Ertrag für die Betriebskosten der örtlichen Wasserleitung, ferner Ertrag der durch Mißbildung entstandenen Schäden auf Grundstücken, sowie Anerkennung der Ertragspflicht für den Ertragsausfall. Letzteres wurde von dem Regierungsvertreter zugestanden. Die Gemeinde beansprucht aber weiter das Jagd- und Schafweiderecht auf dem abgetretenen Gebiet. Der Landeswasserwerkverordner wurde vom Gemeinderat eine Frist bis 15. Juni gegeben zur Erfüllung der Vertragsforderungen bzw. der Erklärung darüber. Werden diese abgelehnt, so will die Stadt den Rechtsweg beschreiten.

Buchan, 6. Juni. (Schlangenbiß.) Hier wurde eine Frau von einer Kreuzotter gebissen. Verlässliche Hilfe war bald zur Stelle und die Gefährliche ist außer Lebensgefahr.

Waldsee, 6. Juni. (Wißglücker Streich.) In der eigenen Söhne gefangen hat sich ein 26jähriger Bürger Sohn von Urbach, der an einen Gutbesitzer in Seeden einen unterschuldslosen Drohbrief richtete des Inhalts, wenn er nicht bis abends halb 10 Uhr beim Feldkreuz am Bollertshausweg 20 000 Mark niederlege, nichts sein Anwesen in Flammen setze. Als der geldgierige Bürche zur festgesetzten Zeit eintraf und vergeblich nach dem Gewünschten forschte, wurde er von zwei Landjägern gefaßt. Er wurde dem Amtsgericht vorgeführt, vorläufig aber auf freiem Fuß belassen. Demnächst sollte er eine hässliche Anstellung erhalten.

Vom Bodensee, 6. Juni. (Mühlprojekte.) Zwischen einer Anzahl Mühlbesitzer sind Besprechungen im Gange, um eine Interessengemeinschaft ins Leben zu rufen, sobald die Getreidezwangswirtschaft aufgehoben wird. Die Renovationen beabsichtigt die unmittelbare Getreideerfassung beim Landwirt, während die landwirtschaftlichen Produktionsorganisationen die Errichtung größerer genossenschaftlicher Mühlen planen.

Vermischtes.

Nauwetter. Am Sonntag, den 5. Juni, nachmittags entluden sich über dem Frankenland nach unerträglich Hitze schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel. Schwer getroffen wurde Ellwangen und der Tauberg und bis Buchen in Baden. Die Acker sehen größtenteils aus wie gemäht. Der Schaden an Gärten und Obstbäumen ist ungeheuer. Sehr schwer haben die Weiler auch am unteren Main in der Gegend von Frankfurt und Hechenheim gewittert. Das Hochwasser hat großen Schaden angerichtet. In voriger Woche wurde Weiskalen, das Altvaergebiet in Schlesien und besonders Ostpreußen schwer heimgesucht. Ein großer Teil der Ernte ist vernichtet. Reihliche Berichte laufen aus Oesterreichisch-Schlesien (Ostrow-Sarowitz) ein. In Peterswald wurden u. a. 10 Privathäuser und 12 Häuser der Berggesellschaft durch die Gewalt des Sturms und der Ueberschwemmung zerstört. Der Grubenbetrieb ist auf 14 Tage gestört.

In den Oesterreichischen Alpenländern wurden große Verbererungen angerichtet, 2 Frauen und 5 Kinder fanden den Tod. Das Salzammergut und Oberösterreich schweben in Hochwassergefahr.

Gemälde Diebstahl in Mannheim. Drei bewaffnete Räuber drangen in der Nacht auf Samstag in die Gemäldegalerie des Mannheimer Schlosses ein. Den Wächter hielten sie mit vorgehaltenem Revolver in Schach und raubten darauf Gemälde im Wert von 500 000 Mark. Es befinden sich darunter Bilder von Adriaen, Plade, Johann Heinrich Tischbein und Christian Georg Schüb. Zwei der Räuber sprachen gebrochen deutsch. Es gelang der Wache, durch den Schußhaaren zu entkommen.

Zuschüsse für Lebensmittel in Oesterreich. Aus einer Mitteilung des Bundesamtes für Volksernährung in Oesterreich erfährt man folgendes: Das Bundesbeschaffungsbüro leistet gegenwärtig auf die nach wie vor rationierten Lebensmittel Mehl, Brot, Rindfleisch, Fett und Kondensmilch, die verbilligt abgegeben werden, folgende Zuschüsse: Mehl (Preis 10 Kronen) 51 Kr. das Kilo, Brot (Preis 9 Kr., der nicht einmal die Vorkosten trägt) 27 Kr. je Laib, Rindfleisch (Preis 80 Kr.) 164 Kr. je Kilo, Fett (Preis 100 Kr.) 148 Kr. je Kilo, Kondensmilch (Preis 42 Kr.) 94 Kr. je Dose. Die Belastung des Bundesbeschaffungsbüros aus der Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot im März d. J. belief sich auf 2,1 Milliarden Kronen. Diese Lebensmittelzuschüsse sollen nun auf Geheiß des Völkerbunds abgebaut werden. — In Deutschland bestehen Reichszuschüsse nur noch für Brot. Mit der Freigabe des Fleisches und des Fettes sind die Zuschüsse des Reichs in Wegfall gekommen. Der Abbau der Zwangswirtschaft hat sich bewährt.

Wenn man das Leben verliert. Ein 13jähriger Knabe in Kansas City (Nordamerika) hatte beim Bestiegen eines Baums die Drähte einer elektrischen Leitung berührt und war an der Wange verletzt worden, wodurch er die Fähigkeit zu lachen verlor. Die Eltern fordernden von der Elektrizitätsgesellschaft eine Entschädigung von 20 000 Dollar. Das Gericht hat die Gesellschaft zur Zahlung der Entschädigung verurteilt.

Schimpffreiheit am Telephon. Die Beleidigungsklagen der gefährdeten Telephonistinnen gegen allzu temperamentvolle Teilnehmer haben sich im Staat Missouri so gemehrt, daß die Regierung eine, wenn auch sehr begrenzte Schimpffreiheit eingeführt hat. Jeder Bürger von Missouri hat nämlich das ausdrückliche Recht erhalten, wenigstens einmal einen beleidigenden Ausdrück am Telephon zu gebrauchen, wenn er über die schlechte Bedienung verärgert ist.

Der dritte Band. Als Berufungsinstanz hat das Berliner Kammergericht in der Klage des Stuttgarter Berlags Cotta entschieden, daß der dritte Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ zurzeit nicht veröffentlicht werden dürfe; wenn die Veröffentlichung aber einmal zulässig ist, so sollen auch der Brief des Kaisers an Bismarck vom 14. Juli 1889 (der zweite Stadtmissionsbrief), sowie der Brief des nachmaligen Kaisers Friedrich an Bismarck vom 17. August 1881 (der Erhebung Badens zum Königreich) abgedruckt werden dürfen.

Ertrunken. In den verschiedenen Seen rings um Berlin sind am Sonntag beim Baden 12 Personen ertrunken. Der Verkehr in den Freibädern war außerordentlich stark.

Hinrichtung. Die im April v. J. vom Koblenzer Schwurgericht wegen verschiedener gemeinschaftlicher Morde, darunter an dem amerikanischen Soldaten Begg zum Tode verurteilten Klavierbauer Joseph Hahn in Koblenz und Kontoristin Franziska Kärermann in Elberfeld sind am Samstag früh durch Enthauptung hingerichtet worden.

Massenmord oder Selbstmord? Laut „Daily Telegraph“ meldet die bolschewistische Presse von einem Massenmord in einem großen Dorf im Gouvernement Tambow. Mehr als 300 Männer, Frauen und Kinder versammelten sich im Bahnhofs, das zugestellt wurde. Hierauf stellten sie das Haus in Brand und kamen in den Flammen um.

Wassersand und Rheinstraft. Mit dem Steigen des Wasserstands sind die Frachtpreise auf dem Rhein herabgesetzt worden. Einzelne Tarife sind von 200 Mk. auf 90 bzw. 60 Mk. gesunken.

Blutbad. Der bekannte Schauspieler Harry Walden, seine Frau und sein Sohn wurden am Samstag mit durchschnittenen Pulsadern tot in ihrer Wohnung in Charlottenburg tot gefunden. Die Tat scheint von der Frau ausgeführt worden zu sein; ihre Leiche hielt das blutige Rasiermesser noch fest in der Hand. Man fand einen Brief von ihrer Hand, in dem es u. a. heißt: „Ich weiß, daß mein geliebter Mann unheilbar krank ist und will, daß wir drei aus dem Leben scheiden. Walden hat schon vor einigen Monaten in Wien, wo er einige Zeit lebte, einen Selbstmordversuch gemacht. Alle drei waren Morphinfresser.“

Gefährliche Vieder. In Ottweiler (Saar) wurden zwei Bergarbeiter durch französische Gendarmen verhaftet, weil sie deutsche vaterländische Lieder sangen. Im ganzen besetzten Gebiet wird das Singen deutscher Lieder unterdrückt.

Vermißt wird der jüngste Sohn des verstorbenen Oesterreichischen Großadmirals Anton Haus, der Seefahrer Leo Haus, seit einer Skizur in das Dachsteingebiet.

Arbeiter-Olympiade. Am 28. und 29. Juni findet in Prag ein internationales Arbeiter-Turn- und Sportsfest, eine sogenannte Olympiade statt.

Wettfahrt. Die beiden größten Dampfer der englischen Cunard-Linie „Mauretania“ und „Aquitania“ haben von Southampton aus eine Wettfahrt nach New York angetreten. Die „Mauretania“ ist mit Kohlen, die „Aquitania“ mit Erdöl gefüllt.

Der neue preussische Landtag zählt 8 Mitglieder, die noch nicht 30 Jahre alt sind (4 Kommunisten und 4 Sozialdemokraten). 14 Mitglieder sind über 65 Jahre alt (10 vom Zentrum, 2 Deutsch-Nationale, 1 Volkspartei, 1 Sozialdemokrat). Dem Glaubensbekenntnis nach sind von den 428 Abgeordneten 186 evangelisch, 100 katholisch, 4 israelitisch, 136 Dissidenten (freireligiös, religionslos), 2 Angehörige kleiner Freikirchen. Von den 173 Angehörigen der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien sind nur 36 Christen; die Kommunisten sind alle religionslos.

Handel und Verkehr.

Ellwangen, 6. Juni. (Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt waren 140 Stück Saugschweine und 5 Käufer zugeführt. Bei mittelmäßigem Handel kosteten Saugschweine das Paar 600—900 Mk., Käufer das Paar 1100—1200 Mk.

Ulm, 5. Juni. (Schweinemarkt.) Zufuhr 12 Käufer und 345 Milchschweine. Preise für Milchschweine 350—450 Mk., für Käufer 600—1000 Mk. für das Stück. Handel lebhaft.

Weinverkauf in Bad Dürkheim. Bei der letzten Weinversteigerung der Winzergenossenschaft kamen etwa 75 000 Liter 1920er Weißwein zum Ausgebot. Je 1000 Liter wurden zum Preise von 15 800 bis 23 900 Mk. verkauft. Der Gesamterlös betrug 1 295 680 Mk.

Weinbau und Weinhandel. Nachdem nun auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers die Befugnis der Großhandelsgesellschaft m. b. H. Berlin erloschen sind, ist die Zentralisation des Weineinkaufs aufgehoben, nicht aber, wie vielfach beschränkt wird, das allgemeine Einfuhrverbot. Dies bleibt bestehen. Einfuhrbewilligungen bedürfen nach wie vor der Genehmigung durch den Kreisbeauftragten zur Ueberwachung der Einfuhr und Ausfuhr. Die Weinhändlergesellschaft wird aufgelöst.

Unsere Zeitung bestellen!

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 7. Juni. Blättermeldungen zufolge erklärte der Kommandant der englischen Verhärtertruppen in Oberschlesien dem Führer des deutschen Selbstschutzes, General Höfer, daß er nur ausführendes Organ der Interalliierten Kommission sei und er und seine Truppen keine eigene Vollmacht hätten. Er sei verpflichtet, dem deutschen Selbstschutz vorläufig jedes weitere Vorgehen zu unterlassen. Ein gleiches wurde aber auch von den Insurgenten verlangt. Falls letztere diesem Befehl nicht nachkommen würden, würden überall dort, wo sie angriffen, englische Truppen eingesetzt werden.

Wie die Blätter aus Oppeln melden, dauert der englische Truppentransport nach Oberschlesien weiter an. Es treffen jetzt besonders Tanks, schwere Geschütze und Flugzeuge ein. Die Engländer ziehen im Kreis Grob-Strehlitz im Raume von Grob-Stein bis Stubendorf immer mehr Truppenmassen zusammen.

London, 7. Juni. Den Blättern zufolge hat bei der Einnahme Wladiwostoks General Semenov beträchtliche Unterstützung von Seiten japanischer Streitkräfte erhalten. Es sind Vorbereitungen auf breiter Grundlage für weitere Operationen in Sibirien geplant.

WTB. Paris, 6. Juni. Die Mitglieder der Mietervereinigung im Departement du Nord haben heute auf ihrem Kongress in Lille eine Tagesordnung angenommen, in der der Abschluß einer Lieferung von 25 000 Holzhäuser mit Deutschland verlangt wird.

Breslau, 6. Juni. Ein Ultimatum für General Höfer! Vermutlich beunruhigt durch den Vormarsch des oberösterreichischen Selbstschutzes in der Gegend des Nits hat die J.A.R. dem General Höfer ein 12tägiges Ultimatum gestellt, auf eine

näher bezeichnete Linie zurückzugehen, andernfalls die interalliierten Truppen aus den Städten des Industriebezirks zurückgezogen würden. General Höfer hat dieses Ansuchen abgelehnt mit der Begründung, daß es unausführbar sei, den deutschen Selbstschutz aus den von ihm besetzten Orten zurückzuführen. Die Durchführung der Drohung, andernfalls die interalliierten Truppen aus den Städten des Industriebezirks zurückzuführen, verstoße gegen Recht und Vertrag und würde eine ungeheure Empörung in allen deutschgesinnten Teilen der Bevölkerung hervorrufen, und aller Welt die völlige Schutzlosigkeit der Deutschen in Oberschlesien dartun. Er selbst sei außerstande, seinen maßgebenden Einfluß noch weiterhin auszuüben.

WTB. Berlin, 7. Juni. Der Vorsitzende der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands, Heinrich Brandler, wurde vom Berliner außerordentlichen Gericht zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt.

WTB. Ples, 5. Juni. (Verspätet eingetroffen). Die bisherige französische Besatzung der Stadt Ples ist am 5. d. M. abgerückt. Man befürchtet eine neue Besetzung der Stadt durch die Insurgenten.

WTB. Paris, 7. Juni. Wie der „Temp“ mitteilt, wird demnächst eine Konferenz in Paris stattfinden, um über die Vorkursforderungen Belgiens eine Entscheidung zu treffen. Es sei nach dem Stande der Verhandlungen wahrscheinlich, daß das Vorkursrecht Belgiens sich nur auf einen Teil der von Deutschland bezahlten eine Milliarde Goldmark erstrecken und daß Belgien bei der ersten Begehung der deutschen Obligationen Serie A berücksichtigt werden würde.

WTB. Aönigstein im Taunus, 6. Juni. Neue Kasernen für Besatzungstruppen. Die Stadtoberverwaltung hat mit dem Bau einer Kaserne begonnen, die für die heftige franz.

Garnison bestimmt ist. Gleichzeitig mußte die Erbauung von elf Zweifamilienhäusern für Offiziere und einer Villa für den französischen Distrikommandanten in Angriff genommen werden. Auch in Bingen wird der Bau einer Kaserne für die französischen Besatzungstruppen gefordert.

WTB. Rattow, 6. Juni. Heute früh kurz nach 6 Uhr kam von Jbawische ein Zug mit 200 Insurgenten und fuhr direkt in den Bahnhof Rattow, den die Insurgenten besetzten. Gleich darauf kam ein weiterer Zug von Bogulschütz mit 100 Insurgenten an, die zur Wache auf dem Bahnhof verteilt wurden. Das Eisenbahndirektionsgebäude ist nicht besetzt. Die Eisenbahndirektion hat sich sofort an die interalliierte Kommission gewandt. Die Besetzung des Bahnhofs steht im Widerspruch mit den Zusagen von gestern Abend und heute Nacht. Sowohl der französische Vertreter Rattow als der Eisenbahnkontrollleur und der Platzkommandant von Bogulschütz, sind noch gestern Abend verständigt worden, daß die Gefahr der Besetzung des Bahnhofs abzuwenden sei. Beide Offiziere haben die bestimmte Zusicherung, daß entsprechende Maßnahmen getroffen worden seien, um diese zu verhindern.

Auswahliches Wetter.

Die Stürme in Süddeutschland halten an, aber ein neuer Hochdruck ist in Sicht. Am Mittwoch und Donnerstag ist viel Regen zu erwarten, dann aufhellendes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Altensteig.
Für die Sachlichkeit verantwortlich: Daniel Luz.

Berichtigung

In dem in der Samstagnummer gebrachten Aufsatz „Gesundheit ist Reichtum“ soll es in der 5. Zeile gefolgt von Misch heißen. Der Verfasser.

Amtliche Bekanntmachungen.

Abgabe von amerikan. Weizenmehl 70 %ig.
Auf Einfuhrzulahmarke II der Brotkarte Mai/Juni 1921 werden durch die Bäcker und Mehlhändler an die versorgungsberechtigte Bevölkerung 800 Gramm amerikan. Weizenmehl das Pfund zu M. 3 50 abgegeben.

Ragold, den 6. Juni 1921. Oberamt: Ragold.

Altensteig-Stadt.

Nach der Verfügung des Ernährungsministeriums über die **Landwirtschaftskammerumlage** v. 4. Nov. 1920 (Reg. Bl. S. 531) sind von der Umlage auf Antrag der Besitzer freizustellen:

Blumen- und Gemüsegärten, die nur für den Bedarf der Haushaltung des Besitzers genutzt werden, ferner Hausgärten, deren Fläche weder zum Anbau von Garten- oder Feldgewächsen noch zur Holznutzung verwendet wird.

Hierauf werden die Besitzer solcher Gärten aufmerksam gemacht. Etwasige Anträge auf Freilassung von der Umlage sind innerhalb der 3wöchigen Ausschlussfrist spätestens bis 30. ds. Mts. auf dem Rathaus geltend zu machen.

Den 6. Juni 1921.

Stadtschultheißenamt.

Alle Zeitschriften und Modeblätter

bezieht man am billigsten und bequemsten durch die Buchhandlung. Bestellungen für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal nimmt entgegen die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Bruchbänder! Bruchbänder!

mit und ohne Feder hält stets vorrätig
Chr. Schmid
Putz- und Nähgeschäfts.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig



empfehlen
Chlorkalk
Bremsenöl
Fliegenfänger.

Siehe Wappstein
Poppen

Flammer's Seifenpulver
FLAMMER SEIFE

Flammer
KRAEMER u. FLAMMER, HEILBRONN

Altensteig Neue ägyptische Speise- Zwiebeln

sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Mädchen

jüngeres, für Küche u. Hausarbeit bei gutem Lohn u. besserer Behandlung nach Karlsruhe gesucht.

Frau Ingenieur Renz.

Vorkursstellen zwischen 12 und 2 Uhr mittags. Frau Gehr in Altensteig.

Sommerprossen verschwinden. Warzen, Leberflecke, Pickeln, Mitesser, rote Nasen, alle Gesichtsrötter, braune fleckige Haut, Runzeln, lästige Haare wie ab, auch in; mocht jugendförsch. Kuef-fret, zur Rückmarke erwünscht.

„Roland“, heiligenstadt (Wasserd.)

Sehforbene.
Bod. Liebrzegg: S. Wilhelm Schmeider, Bürovorsteher aus Straßburg i. Elsch. 41. 3.

Einen bereits noch neuen Rinder- wagen

hat preiswert zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle dt. Bl.

Altensteig.

Neue Speisezwiebeln

sind eingetroffen bei
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Violin-Saiten

sowie
Mandolin-Saiten
sind in la. Qualität zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

„Drogerol“ Bette

ist das für kranke u. schwache Tiere, bes. Schweine.
Baket ca. 2 Pfd. M. 4.—, 10 Baket M. 35.—.
Nichts anderes nehmen!
zu haben bei:
Chr. Burghard jr., Altensteig.

Höchste Bekömmlichkeit
Angenehmer Geschmack
Völlige Naturreinheit
zeichnen den

Göppinger Sauerbrunnen

als Mineralwasser und Erfrischungsgetränk in ganz besonderem Maße aus. Als Kurwasser vom Arzt sehr geschätzt und empfohlen bei
**fieberhaften Erkrankungen
Nieren- und Blasenleiden
Magen- und Darmstörungen
und Katarrhen aller Art**

Niederlage bei: Fritz Bühler jr., Altensteig.

Verkaufe einen zur Zucht tauglichen

Farren. Alt Rehger Schill



Der neue amtliche Fahrplan

ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.